

Peter Buchhauser

Es ist erst 9.00 Uhr morgens, trotzdem sind es schon fast wieder 30°C im Schatten, die Luft ist tropisch feucht. Wir durchforschen den täglichen Fischmarkt in Palenque, Südostmexiko. Neben vielen aquaristisch uninteressanten Speisefischen sehen wir auch eine beachtliche Menge Cichliden, Buntbarsche. Leider auch Tilapien, die rattengleich die Gewässer besetzen. Die Einheimischen nennen sie, vermutlich des Geschmacks wegen „Carpa“ (Karpfen). Daneben finden wir auch eine Reihe natürlich vorkommender Cichliden. Wir sehen *Nandopsis urophthalmus*, *N. friedrichsthalii*, *Vieja bifasciata*, *V. synspilum*, *V. argentea*, die von Menschenhand verbreiteten *N. managuense*. Richtig groß sind sie aber allesamt nicht - im Gegensatz zu den Tilapien.

Ein paar Tage später fangen wir kleine *Petenia splendida* für zuhause. Nördlich von Palenque fischen wir zwischen Ciudad Pemex und Catazaja in mehreren Tümpeln, Viehtränken und kleineren Seen. Irgendwie scheinen alle diese Gewässer in der Regenzeit mit kleineren Flüssen des Rio Usumacinta-Einzugsgebietes in Verbindung zu stehen, ansonsten könnten wir es uns nicht erklären, daß wir in einem nur 30-40 cm tiefen Resttümpel sechs verschiedene Cichlidenarten fangen. Wir erbeuten an mehreren Stellen junge *Petenia*, immer in zwei Größen von ca. 2,5 cm und ca. 5 cm. Da wir an unterschiedlichen Orten nur Tiere dieser beiden Längen vorfinden, müßte *P. splendida* demzufolge fest definierte Laichzeiten in der Natur haben.

Elf *Petenia* erreichten im Handgepäck wohlbehalten das ferne Europa. Leider hatten unsere mit Mühe gefangenen Tiere einen starken Befall mit Kiemenwürmern, den wir aber erfolgreich medikamentös behandeln konnten. Wegen eines Studienaufenthaltes in den USA gab ich meine Tiere an befreundete Aquarianer ab. Gut ein Jahr später bekam ich ein Trio (2/1) zurück, bei dem sich die Geschlechter problemlos unterscheiden ließen. Neben dem Größenunterschied weisen die Männchen eine leichte Punkttierung in den unpaaren Flossen auf, sind in der Bauchgegend weniger füllig und besitzen mehr Rotanteile

in den Flossen und Kiembögen. Die monotypische Gattung *Petenia* steht morphologisch *Nandopsis dovii* aus Costa Rica und Nicaragua am nächsten. Beide Arten sind piscivor und in ihrer Heimat beliebte Speisefische. *Petenia splendida* erreicht maximal ca. 50 cm und ein Lebendgewicht von 2,5 bis 3 kg. *N. dovii* kann noch ein gutes Stück größer werden. Trotz der nahen Verwandtschaft unterscheiden sich die beiden Cichliden in ihrem Verhalten deutlich. Während sich *N. dovii* bei mir in 10 Jahren Aquarienpflege den Status des Raubbeins erster Güte erkämpft hat, an Aggressivität übertraf, weist *Petenia splendida* im Aquarium ein vollkommen anderes Verhalten auf.

Die Vergesellschaftung mit Cichliden aus der Cieja-Gruppe war vollkommen problemlos, innerartliche Beißereien oder Streitereien gab es nicht. Obwohl mittlerweile das größere Männchen mit dem Weibchen öfters zusammenstand, änderte sich das Verhalten nicht. Selbst von den kleineren *V. synspilum* ließen sich die *Petenia* gelegentlich jagen. Gemäß ihrer Art als lauerner Stoßjäger ist die Schwimmfreudigkeit von *P. splendida* gering. Zumeist halten sich die Tiere ruhig stehend bei ihrem Stammplatz auf, vorzugsweise unter einer Wurzel oder einem Ast und kommen erst zur Fütterung an die Frontscheibe. Im natürlichen Lebensraum, z.B. im Rio Lacanha, stehen die großen Tiere ruhig an ihren



Rio Lacanha in Chiapas, Mexiko, dto.

Plätzen, in dem mit vielen Bäumen und sonstigen Holzeinlagerungen versehenen Urwaldfluß und tauchen bei Gefahr einfach in die Tiefe des Lacanhas ab. Völlig ohne Hast, im Gegensatz zu den *Vieja*-Arten, die mit rasanter Geschwindigkeit entfliehen, wenn ihnen ein schnorchelnder Aquarianer zunahe kommt.

Alles in allem gab es nie die sonst so typischen Mittelamerikaner-Probleme, die mich schon des öfteren die eine oder andere Art verfluchen ließen, z.B. dann, wenn irgendein rauflustiger „Bock“ kurz vor dem Abtauchen sein Weibchen in den Fischhimmel beförderte. Die Ernährung im Aquarium ist nicht immer einfach, wenn nicht ganzjährig Futterfische in der jeweils passenden Größe zur Verfügung stehen. Während sich Jungtiere problemlos mit Artemia-Frostfut-

ter ernähren lassen, wird ab ca. 6-8 cm die Verköstigung zunehmend schwieriger. *P. splendida* braucht stets eine bestimmte Umgewöhnungszeit beim Umstellen von einer Futtersorte auf die andere. Bei meinen Alttieren gelang es nach etlichen Wochen, diese größtenteils mit leicht zu beschaffenden Cichliden-Sticks sowie Krill-Frostfutter zu ernähren. Gerade die Krillfütterung bewirkte eine intensive Rotfärbung bei meinen Fischen, wie sie in der Natur kaum vorkommt (nicht zu verwechseln mit der roten Morphe von *P. splendida*, die hier nicht gemeint ist.) Bei der Vielzahl an Jungfischen, die meine anderen Cichliden produzieren, verfüttere ich immer wieder einige davon an die *Petenia*, um deren Jagdtrieb aufrechtzuerhalten. Allerdings besteht dabei die Gefahr, daß die Tiere bei zu häufiger Füt-

terung mit lebenden Fischen die tote Ersatznahrung verschmähen. Durch eine kurze Fastenkur jedoch lassen sie sich schnell wieder umerziehen. Auf diese Weise wuchsen meine *Petenia* bis heute auf gut 30 cm (Männchen), bzw. 22 cm (Weibchen) heran.

Meine *Petenia* waren inzwischen bereits über zwei Jahre in Gefangenschaft und hatten immer noch keine Anstalten gemacht, für Nachwuchs zu sorgen; vielleicht verhielten sie sich deshalb so friedlich. Allmählich bekam ich doch Bedenken, weil ich die Tiere damals am Flughafen durch den Röntgenapparat geschickt hatte: waren sie etwa dadurch unfruchtbar geworden? Immerhin hatte sich bereits ein Großteil der anderen Arten, die wir mitgebracht hatten, erfolgreich im Aquarium vermehrt. Meine *Petenia* balzten zwar

gelegentlich, hoben auch kleinere Gruben aus, beschossen dann aber, nichts weiteres zu unternehmen. Ich merkte, daß die quirligen und gefräßigen *Vieja* die Vergesellschaftung mit den *Petenia* nicht wollten. Obwohl Raubfische brauchen die *Petenia* absolute Ruhe, dachte ich und setzte das Trio allein in ein 400-Liter-Aquarium. Die Wochen vergingen, die *Petenia* wuchsen weiter und gediehen prächtig. Sehr friedliche Fische hatte ich in meinem Wohnzimmeraquarium. Jedem Besucher mußte man mit Nachdruck klarmachen, daß wirklich Fische in dem Aquarium wären und nicht bloß das Wasser geheizt und gefiltert würde. Langsam hatte ich wirklich genug von meinen „friedlichen Raubfischen“. Ich startete einen letzten Versuch und gab als Gesellschaftsfische 2/2 *Thorichthys helleri* in das

Becken. Ausgewachsen, versteht sich, denn als Futterfische waren mir die beiden *Helleri*-Paare doch viel zu wertvoll. Es geschah, was nicht geschehen sollte. Ein *Thorichthys*-Paar laichte ab und meine *Petenia* schauten zu. Wenigstens hatte ich jetzt ein bißchen Leben in diesem Aquarium.

Entscheidend änderte sich die Situation erst, als ich notgedrungenerweise über mehrere Wochen lang rund 250 Jungfische von *N. dovii* aus Platzgründen an die *Petenia* verfütterte. Aus Platzgründen deshalb, weil mein großes *Dovii*-Paar bei der geringen Nachfrage ganz Europa mit Jungfischen versorgen könnte. Die beiden verpaarten *Petenia* beschlossen ziemlich zaghafte, daß sie nun doch ablaichen. Vermutlich lag es neben der fehlenden Ruhe im Aquarium auch an der unnatürlichen Ernährung, daß die Tiere sich zwar scheinbar wohlfühlten, jedoch nicht vermehrten. Der Laichvorgang von *Petenia splendida* verlief dann nach typischer Offenbrütermanier, allerdings weitaus ruhiger, als wir dies von gleich groß werdenden Mittelamerikanern kennen. Bis zum Freischwimmen der Brut wurde das überzählige Männchen in die äußerste rechte Ecke verdrängt, blieb ansonsten jedoch völlig unbehelligt. Bei *N. dovii* wäre dies undenkbar gewesen! Aus Sicherheitsgründen entfernte ich kurz danach das zweite Männchen und fing ebenfalls die *Th. helleri* heraus, da sie gelegentlich doch den einen oder anderen Jungfisch erbeuteten.

Die kleinen *Petenia* wuchsen durch reichliche Aetemia- und Cyclops-Fütterung gut, aber nicht rasant heran. Bei einer Größe von etwas mehr als einem Zentimeter beschloß ich, einen Teil der vielleicht 300 Jungfische in einem separaten Becken großzuziehen. Bei Tieren, die zum ersten Mal bei mir laichen, verfähre ich immer auf diese Weise, um sicherzustellen, daß wenigstens ein Teil der Kleinen durchkommt, sollte der Pflorgetrieb der Eltern doch nachlassen und diese kurzerhand ihre Nachkommenschaft verspeisen. Auch diesmal sollte es wieder anders kommen. Die Jungfische im Aufzuchtbecken fraßen schlecht und verkümmerten regelrecht. Wahrscheinlich lag dies nicht an der fehlenden Obhut der Eltern, vielmehr vermute ich, daß die Jungfische im Aufzuchtbecken von irgendeinem Darmparasiten befallen wurden. Das schon bei Jungfischen von *N. festae* bekannte Massensterben stellte sich bei mir auch bei *P. splendida* ein, allerdings bereits bei einer Größe von weniger als 1,5 cm. Völlig problemlos konnte ich aber die bei den Alttieren verbliebenen Jungfische weiter aufziehen. Bei knapp 3 cm entfernte ich die Eltern und zog die kleinen *Petenia* alleine groß.

*Petenia splendida* erwies sich als friedlicher und problemloser Pflögling, den wir ruhig in ein bepflanztes Aquarium setzen können. Selbst bei den Laichvorbereitungen blieben meine fest verwurzelten *Cryptocorynen* unbehelligt. Wehe aber, wenn ein Futterfisch den kräftigen Kiefern zuschwimmt. Dann weichen die Pflanzenblätter dem plötzlichen Vorstoßen der *Petenia* und nur ein paar Schuppen rieseln langsam zu Boden. Eine faszinierende Kopie der Natur.



Die Vielzahl der kleinen, klaren Flüsse ist ideal für Cichlidenfans



Männchen von P. splendida im Aquarium



Weibchen mit freischwimmenden Jungen